Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 39

Illustration: Der illustrierte Knigge VIII

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Frit Müller

"Was," sagte ich, "was, Julius, du willst schon vor der dritten Flasche streiken? Romm, fei fein Spielverderber."

"Es geht wirklich nicht," fagte Julius.

"Aber Julius, ein Examen macht man doch nicht alle Tage — Pikkolo, eine neue!" "Lag — es geht unter keinen Umftanden."

Nun mischten sich auch noch die anderen Freunde drein. Wir sprachen auf ihn ein. Unsere Freundschaft führten wir ins Treffen. Einer fagte was vom Philistertum. Und ein anderer gar, der sprach von seiner Ehre, der er eine weitere Flasche schuldig sei. Es half alles nichts.

"Ich kann nicht — ich kann wirklich nicht — es sei denn — daß —" Hier

Mit Massengeheul sprangen wir in die Bresche. "Es sei denn, daß was? Es sei denn, daß was?" hagelte es um ihn herum. - daß ihr mir erlaubt, vorher einen Brief zu schreiben," kam es heraus.

Run, die Erlaubnis wurde im Triumpf erteilt. Und dann saß er fünf Minuten lang im hinterzimmer und schrieb einen Brief, indessen wir die Röpfe zusammensteckten: an wen wohl unser Julius einen Brief zu schreiben hätte, ehe er der dritten Flasche das Hälslein brechen durfte. Nein, dieser Julius. Immer hatte er so überspannte Sachen. Wäre er nun nicht so ein guter Ramerad gewesen, wir hätten uns den Teufel drum geschert, ob er noch eine dritte Flasche tränke oder

"Bitkolo, geschwind den Brief in den nächsten Schalter."

Der Piffolo flog. Die nächsten Flaschen rückten auf. Herr im Himmel, war der Julius umgewandelt. Keine Spur mehr von Bedenklichkeiten. Kein Wenn und Aber mehr, nur Frohfinn und Bergnügen und mit der wachsenden Zahl von leeren Flaschen auf dem Tische, gar noch Uebermütigs

Denn bei der dritten Flasche blieb es nicht. Eine nach der anderen kam. Und nicht gegen eine setzte sich der Julius mehr zur Wehr. Nun schließlich war's ja sein

"Run, jett aber Schluß!" Das war nicht Julius, der das sagte. Nein, das waren wir. Die Rollen waren jetzt vertauscht

Am anderen Morgen lag ich ein Achtel wach im Bett. Draußen auf dem Flur hatte es geläutet. Oder war es ein Traum. Draußen auf dem Flur schlurfte unsere Wirtin entlang. Oder war es ein Traum? Draußen auf dem Flur hörte ich es an das Zimmer meines Freundes und Nachbarn flobfen:

"Här Julius!" Oder war es nur ein Traum?

"Härrr Julius, zum Deizel noch amal!" "Jooo?"

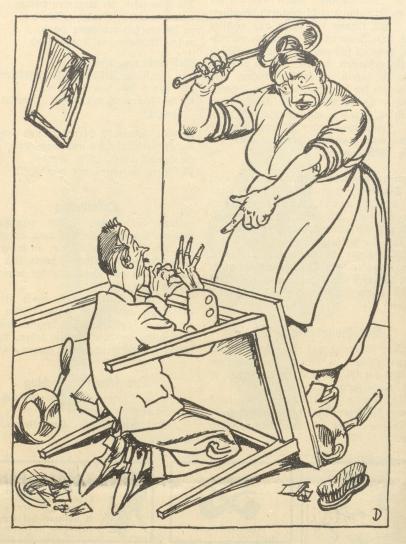
"Ein Brief ift da für Gie!"

"30000."

"Ich schieb Ihnen den Brief unten bei der Tür hinein, Herr Julius?"

"S00000. .

Eine Tür ächzte. Ein Brief knifterte. Meine Einbildungskraft wurde lebendig in= nerhalb der sieben Achtel Schlaf. Ich sah



Betragen bei gar zu großer Ungleichheit ber Denkungsart.

den Brief sich hereinschieben, als läge ich im anderen Zimmer.

"Na, Julius, du bist aber heute mißgestimmt?"

"Rein Wunder, wenn man folche Briefe friegt."

"Aha, heute Früh?"

"Ja, ich lag noch im Bett, da trifft mich diese fürchterliche Predigt."

"Aber laß sie dir doch nicht gefallen." "Hm, das ist ja das Verfluchte; der Kerl hat nämlich recht."

"Welcher Kerl, Julius?" "Da, lies felbst."

Und ich las in einer Handschrift, die mir recht vertraut vorkam:

"Lieber Julius. Ich habe erfahren, daß Du gestern wieder über die zweite Flasche hinausgekommen bist. Du bist doch ein un= verbesserlicher Luftibus. Rede Dich nicht mit dem Examen aus. Du tust es auch ohne Examen, Du Windhund. Ich will Dir nur das eine sagen, wenn das noch einmal vor= kommt, dann ist es aus mit uns beiden. Sei versichert, ich werde mich dann auch nicht schenieren, Dich durchzuwichsen und Dir rechts und links eine herunterzuhauen, Du Lumpazi, Du miserabliger.

Dein Julius."

Und sie hetzen in ein Loch . . .

Da schreit so ein englischer Fournalist, Er habe ein Interviw gehabt mit General

Er sei gang sicher, zu dieser Frist Kriege gebe es immer noch!

Und was für welchene — halladie! Fabelhafte Erfindungsfache -Und mit scheuflicher Perfidie Und perverser Empfindungslache

Schilderte dieser Zeitungsschang Wie nach Foch, dem Feldmarschall Alle Welt — ob bald ob lang Sehr gescheit und genial

Fortgetankt wird, wegmaschint, Gasvergiftet — huit — im Hui Und was sonst der Mensch ersinnt Ach das Beste — oh mais oui

Bis dahin, das weiß man nicht — Solches entließ ein Engländer aus seiner

Aber warum — erkennet doch euere Friedenspflicht!

Verbreiten wir solches Gehetz in der Schweizerpresse? Satob Pührer